Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 10

Artikel: St. Bureaukratius

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-449960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aschermittwoch

Verwünscht! Ich ging doch sonst ganz strack! Hab' ich vielleicht zu viel genommen? Wo ist mein Hut? Wo ist mein Srack? Bin ich im Hemd nach Haus gekommen?

Mein Bett riecht so nach Alkohol — Im Waschnaps liegt die Uhr versunken — Was soll das Haadöl, das Odol? Hab' ich das auch noch ausgetrunken?

Und hier — dies Porzellangefäß? Warum liegt das in meinem Bette? Woher kommt denn der Schweizerkäs, Wo kauft ich diese Hundekette? Hat Adam nach dem Sündenfall Im Bett auch "Golem" noch gelesen? Wo war ich? Auf dem Bühnenball? Gewiß! Doch wo ich dann gewesen?

Sulett hab' jemand ich geküßt, Weil mir das Herz phantastisch tobte! Doch wen? Doch wen? Wenn ich's nur wüßt'! Wenn's wahr wär, daß ich mich verlobte!

So geht's, wenn man sich ganz verliert . . . 21m Aleiderständer hängt ein Aübel Zum Aühlen, wenn man Sekt frappiert — Sekt? Sprich's nicht aus! Mir ist schon übel!

Rührt mich nicht an! Mein armes Hirn! Im Schädel rast mir ein Propeller. Wie ein Motor dampst meine Stirn, Und mein Geschick erfüllt sich schneller . . . Gt. albeich

St. Bureaufratius

I.

Sürich, den 26. Sebruar 1917. 2In die Mitglieder der freisinnigen Fraktion des Großen Stadtrates.

Wir gestatten uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir in Ihrem Namen an der Bahre unseres unvergeßlichen Stadtpräsidenten einen Aranz niederlegen ließen.

Um als Fraktion unserm hochgeschätzten Mitgliede und unserem lieben Freunde die letzte Ehre würdig erweisen zu können, bitten wir Sie recht höslich, der Beerdigung vollzählig beizuwohnen.

Mit freundlichem Gruß!

Der Fraktionspräsident: Rud. Gujer-Müller.

I.

Herrn

Stadtpräsident Billeter
Stadthaus

Bürich 1

III.

Gestorben. Décédé. Decesso. ZÜRICH 26. II. 17. —6. Brief Distr.

IV.

Die ersten drei Kapitel dieser bürgerlichen Tragikomödie bedeuten drei Dokumente. Das erste ist das Sirkular, das an die Mitglieder der freisinnigen Graktion des Großen Stadtrates beim Ableben des verehrten Stadtpräsidenten versandt wurde. Das zweite ist die Udresse eines dieser Sirkulare, und das dritte ist ein postalischer Vermerk, der sich auf Kapitel zwei bezieht.

V.

Der geneigte Lefer hat daraus ersehen, daß der Fraktionspräsident es für durchaus notwendig und angezeigt erachtet hat, dem "unvergeßlichen Stadtpräsidenten" schriftlich davon Mitteilung zu machen, daß er in seinem Na-

Eislauf auf dem Silfer=See

Auf dem See, dem metallischen Tiegel, Ueber dem Rätsel aus Tiese und Licht, Suchte ich, über den brüchigen Spiegel Sliegend, schwebend das Gleichgewicht...

Tiefe donnerte unter dem Eise, Sturm verlockte in Sonne und Schnee — Ueber die Seele spannte sich leise Gläsern die Kälte, wie Eis auf dem See...

Kärter umgürtet in den Gefahren, Wog ich mein Leben gewandt und gewiß. Ueber die Tiefe bin ich gefahren, Ueber den Sprung und über den Riß...

men an seiner eigenen Bahre einen Kranz niederlegen ließ. Der Stadtpräsident, der ein bescheidener Mann war, hatte leider keine Gelegenheit mehr, dagegen zu protestieren.

VI.

Der geneigte Leser hat des weitern ersehen, daß der Stadtpräsident "recht höslich gebeten" wurde, seiner Beerdigung vollzählig beizurohnen. Das hat er denn auch, als zunächst Beteiligter, in vollem Maß getan. Ob es der freundlichen Einladung seitens des Sraktionspräsidenten unbedingt bedurft hätte, wagt man schüchtern zu bezweiseln.

3777

Immerhin ersieht man aus dieser Historie, die zwischen Tragik und Lomik den erprobten goldenen Mittelweg geht, daß Bureaukratius bis zur Stunde noch nicht ausgehört hat, der Schutheilige der Sürcher Umtsstuben und aller Lokale zu sein, in denen Kandlungen vorgenommen werden, die in die große Schublade der Bureaukratie versenkt zu werden verdienen.

Fleischlose Tage

Da infolge der Einführuung der fleischlosen Tage die zürcherische Sittlichkeitspolizei Dienstags und Sreitags unbeschäftigt ist, soll sie an diesen beiden Tagen speziell mit der Werfolgung der Einbrecher im österreichischen Handelsdepartement an der Bahnhofstraße beaustragt worden sein.

Der Verwaltungsrat des Stadttheaters beschloß, für den Theaterbesuch an sleischlosen Tagen eine Aleidervorschrift zu erlassen, die auf vollständiges Verbot jeglicher Decolletage abzielt. Er will so das Seine beisteuern, um den Sreitag erträglicher zu gestalten.

Der ganze Aleine Stadtrat von Zürich hat beschlossen, an den fleischlosen Tagen jedweden Verkehr im Niederdorf zu verbieten.

Gegen vorstehenden Beschluß ist vom Jungfrauenverein Zürich ein staatsrechtlicher Rekurs erhoben worden mit dem Einwand, daß die losen Tage sich nur auf Sleisch beziehen, nicht aber auf Anochen und Eingeweide.

Der Alub der Gasthausbesitzer von Sternenberg hat sich aufgelöst, da er durch die sleischlosen Tage wirtschaftlich ruiniert werde, weil das Abgeben von Immern mit zwei Betten am Dienstag und Sreitag künstig verboten werden müsse.

Wenn heute der liebe Verrgott kommt, die Weine der ganzen Welt zu verfeilen . . . Ich weiß, welcher Wein mir am besten frommt, und wähle den alkoholfreien von Meilen,

